

## Taschenuhren aus dem Hause Junghans

### Einleitung

Die Taschenuhr war neben dem Wecker die Uhr der Neuzeit. Was für den Arbeiter zunächst der Wecker, war für den Reisenden und den Geschäftsmann die Taschenuhr. Glaubt man frühen Berichten aus den USA, dann fühlte sich dort der "gewöhnliche Geschäftsmann ohne seine Taschenuhr ebenso unglücklich wie ohne sein Taschentuch."

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts war, wie bei den Weckern auch bei Taschenuhren, eine stetig wachsende Nachfrage zu verzeichnen. Um 1900 war die Taschenuhr längst nicht mehr ausschließlich die Uhr des Bürgertums, des Geschäftsmannes, des selbstständigen Handwerkers oder Hofbauern. Diese Entwicklung erkannte Arthur Junghans (1852-1920) zwar schon früh, doch nach relativ langer Entwicklungszeit kamen erst um 1910 die ersten Junghans-Taschenuhren auf den Markt. Das Ziel von Arthur Junghans war denn auch sehr anspruchsvoll:

Er wollte Qualitäts-Taschenuhren produzieren, die mit guten Schweizer Taschenuhren konkurrieren konnten.

Im Folgenden soll aufgezeigt werden, wie es Junghans gelang, den jahrzehntelangen technischen Vorsprung der ausländischen Taschenuhrenindustrie aufzuholen, und ihr, zumindest auf dem deutschen Markt, Paroli zu bieten. Heute, 100 Jahre nach dem Produktionsbeginn und fünfzig Jahre nach der Produktionseinstellung, gestaltet sich die Quellensuche schwierig. Zeitzeugen können nicht mehr befragt werden, schriftliche Quellen sind nur noch wenige vorhanden.<sup>1)</sup> So müssen ersatzweise die Produkte für sich selbst sprechen.

Die vorliegende Broschüre erhebt nicht den Anspruch auf Erfassung aller bei Junghans gebauten Taschenuhren. Insbesondere der "Billigbereich", vornehmlich in Schwenningen produziert, bedarf noch der Aufarbeitung.



Wo ein Wille ist,  
da ist ein Weg  
Wahlspruch  
Arthur Junghans  
(1852-1920)

Der Terrassenbau  
im Jahr 1960

## Die Taschenuhrfabrikation im 19. Jahrhundert

Technisch gesehen war die Entwicklung der Taschenuhr ab Mitte des 19. Jahrhunderts weitgehend abgeschlossen. Zentren der Fertigung waren die Schweiz, die ein gewisses Weltmonopol besaß. In Frankreich war das Gebiet um Besançon ein Zentrum der Taschenuhrproduktion. England war bekannt für den Bau von Chronometern und von Präzisionstaschenuhren. Deutschland selbst war um 1850 noch ein Einfuhrland. Dies veranlasste die verschiedenen deutschen Regierungen, eine eigene Taschenuhrproduktion aufzuziehen. In Württemberg und Baden scheiterten derartige Versuche. Mittels Unterstützung des Staates gelang dies am nachhaltigsten 1845 in Sachsen.

Es war Adolph Lange (1815-1875), dem es nach unendlichen Schwierigkeiten im sächsischen Glashütte gelang, eine Taschenuhrfabrikation auf Grundlage des Verlagswesens aufzubauen. Kleine, selbständige Unternehmer, zumeist ehemalige Lehrlinge von Adolph Lange, lieferten dabei die Uhreneinzelteile. Die Endfertigung erfolgte danach in den Uhrenfirmen selbst, zunächst bei Adolph Lange, später bei Julius Assmann, Moritz Großmann und anderen.